

Einfache Anfrage Chandiramani-Rapperswil-Jona: «Telekommunikation in Krisenzeiten

Ende der sechziger Jahre publizierte der Bundesrat ein Buch namens «Zivilverteidigung» mit Informationen über die Kommunikation während Konflikten, Krisenzeiten und Naturkatastrophen. Auch bei jedem angekündigten Sirenenalarmtest wird auf die Wichtigkeit hingewiesen, Radio zu hören. Aber seither (siebziger Jahre) gibt es in der Telekommunikation zahlreiche technische Veränderungen (Digitalisierung).

Die folgenden Fragen gehen in die Richtung, wie man im Zeitalter der relativ neuen Techniken die Bevölkerung mit Informationen (auch interaktiv) versorgen kann, insbesondere auch bei einem länger anhaltenden Stromausfall von mehreren Tagen oder Wochen.

Feststellungen:

- Die meisten der wichtigsten Telekommunikations-Einrichtungen wie Radio, Fernsehen, Telefon, Internet usw. funktionieren heute leitungsgebunden und digital, teilweise auch via Satellit, sonst über UPC (früher Cablecom) oder Swisscom usw. Alle sind jederzeit abschaltbar oder können zensuriert werden, durch Sabotage gestört oder unterbrochen werden.
- Luftschutzraumtaugliche Mittelwellensender mit grosser Leistung hat man schon vor einigen Jahren abgeschaltet (Landessender Beromünster 2008), ebenso das analoge Fernsehen (2007). UKW dürfte ab etwa 2025 ebenfalls durch digitale Technik ersetzt werden (Digitalradio DAB+). Digitale Anlagen arbeiten mit sehr kleinen Sendeleistungen.
- Auch der Mobilfunk (Handynetze) ist nicht bunkertauglich, hat ebenfalls nur geringste Senderleistungen und ist stark stromabhängig. Zusammengefasst gesagt: Nicht krisenerprobt.
- Über die Funktion der Kommunikation von Blaulichtorganisationen (Polizei, Feuerwehr, Sanität), d.h. die Polycom-Netze, weiss die Öffentlichkeit wenig. Dasselbe gilt auch für die militärische Kommunikation (wegen Geheimhaltung).

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie wird im Zeitalter der Digitaltechnik die Bevölkerung in Krisenzeiten mit Radio- und TV-Informationen versorgt?
2. Welche Sendeanlagen im Kanton St.Gallen d.h. Amden-Durschlegli, Benken, Buchs, Rüthi, Pfänder (A), Säntis, St.Gallen (Peter & Paul), Strichboden, Valzeina (GR), Walenstadtberg, Wattwil, Ziegelbrücke u.a., verfügen über eine Notstromversorgung?
3. Wie funktionieren die Mobilfunknetze (G1-G5, UMTS, LTE) in Krisenzeiten?
4. Kennen die Blaulichtorganisationen (Polycom) einen Netzstrom-unabhängigen Notfallbetrieb?
5. Verfügt das Militär in Krisenzeiten über Möglichkeiten und freie Kapazitäten, den zivilen Informationsaustausch aufrechtzuerhalten?
6. Sind die kantonalen Informatiksysteme durch Notstromanlagen geschützt und gesichert und gibt es hier eine Kommunikationsstrategie in Krisenzeiten? »

24. April 2017

Chandiramani-Rapperswil-Jona